

W. H. GASKELL. **On the Meaning of the Cranial Nerves.** *Brain* 22 (87), 329—372. 1899.

Eine vergleichend-anatomische Studie, in der Verf. zu dem Resultat kommt, daß die Gruppierung der Hirnnerven in 3 Gruppen, nämlich eine ventrale, eine dorsale und eine laterale (Theil des V., der VII. u. IX.—XI.) den ursprünglichen Typus der Segmentalnerven darstellt, wie man ihn von den Arthropoden herleiten kann, während die Gruppierung der Spinalnerven in nur zwei Gruppen, eine dorsale und eine ventrale, jünger und für die Vertebraten charakteristisch ist. In der dreitheiligen Anordnung der Hirnnerven spricht sich eine doppelte Segmentierung aus; die dorsalen und ventralen Hirnnervenwurzeln entsprechen den hinteren und vorderen Rückenmarkswurzeln, die lateralen sind Analoga der den Verdauungs- und Athmungsapparat versorgenden Nerven der Wirbellosen.

SCHRÖDER (Breslau).

W. A. TURNER and W. HUNTER. **On a Form of Nerve Termination in the Central Nervous System, demonstrated by Methylene Blue.** *Brain* 22 (85), 123—135. 2 Tafeln. 1899.

Die Verf. haben das Centralnervensystem von Säugern mit der EHR- LICH'schen Methylenblaufärbung untersucht und damit gesehen, daß zu der großen Mehrzahl der Nervenzellen eine cellulipetale Faser zu verfolgen ist, die, dicht an derselben angelangt, sich auflöst und den Zellkörper, nicht auch die Dendriten, mit einem relativ weitmaschigen Netz umfaßt. Die von anderer Seite vielfach beschriebenen dichten „pericellulären Netze“ halten sie für gliös. Ihre Netze stellen Endigungen von Nervenfasern dar; sie verwerthen ihre Befunde als Stütze der Neurontheorie.

SCHRÖDER (Breslau).

G. BONNAL. **L'origine psycho-physiologique des accords et des gammes de l'harmonie moderne.** *Rev. scientifique* 11, (18), 560—561. 1899.

Die Ansicht des Verf. über die Entstehung der Tonleitern ist die folgende. Wenn wir den dissonanten Accord *g h d f a* vernehmen, so verlangt unser Gehör nach der Auflösung desselben durch den consonanten Accord *c e g* oder bringt diesen gar selbst innerlich hervor. Hierbei findet eine Art von Reflexvorgang statt. Wie sich im Auge, wenn es durch Roth ermüdet ist, eine Grünempfindung einstellt, so stehen auch die beiden erwähnten Accorde in einer complementären Beziehung zu einander. Sie enthalten die Töne der *C-Dur*-Tonleiter und erklären deren Bildung auf einfache Weise durch ihren inneren psychologischen Zusammenhang. Die Deutung der *Moll*-Tonleitern ist schwieriger. Sie hängen mit einer gewissen Umstimmung unseres Gehörsinnes zusammen.

SCHAEFER (Gr.-Lichterfelde).

J. RICH. EWALD. **Zur Physiologie des Labyrinths.** VI. Mittheilung: **Eine neue Hörtheorie.** PFLÜGER'S *Arch. f. d. ges. Physiol.* 76, 147—188. 1899.

Nach der neuen Hörtheorie wird, wenn ein Ton das Ohr trifft, die ganze Basilarmembran in Mitschwingungen versetzt und zwar in der Weise, daß sie in eine Reihe stehender Wellen zerlegt wird. Die Gesamtheit